

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 8 (1882)
Heft: 16

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier
Und habe so ab und zu
Auch meine eig'n'nen Gedanken
Und führe sie durch im Nu.

Doch alle, die ihnen entgegen,
Such ich zu befriedigen auch,
Auf ganz diplomatische Weise,
So wie es heute der Brauch.

Ich lasse den Verschluß fahren
Und werde so etwas zum Muder
Und serviere dann einem Jeden
Ein süßliches Stückchen — Zucker.



Welcher Unterschied ist zwischen dem Chinesengesetz in Amerika und dem französischen Handelsvertrag?

Ersterer verhindert auf zehn Jahre die Kuli-Ginwanderung.
Letzterer befördert auf zehn Jahre die (schweizerische) Koli-Auswanderung.

Den Einzug der Jesuiten in Freiburg wollen sie erst Anno 83 feiern, weil jetzt Feste genug gewesen seien! Faule Fische! wir kennen das besser. Eure Lauheit und Nachlassen im Glauben wollt Ihr verdecken. Noch viel zu wenig Feiern habt Ihr gefeiert! Ist der Tod des Arbues gefeiert worden oder seine 500ste Regierungsverfeuerung? Ist an des heiligen Tilly Plünderung von Magdeburg gedacht worden oder an die Rettung des bischöflichen Geldes in Belgien? Und wie steht's mit einem Trauertag um den diese Woche abgebrannten Thurm des Hieronymus von Prag in Konstanz? Ist ein Bußtag angeordnet wegen der Gröfzung der Gotthardbahn und der nahen Vermischung protestantischer Lust mit der romisch-katholischen? Also keine Flausen mehr und frisch an's Werk mit Festen!

○ Andere Zeiten. ○

(1809)

Zu Mantua in's Neisfeld
Sinkt einer hin: „Triumph!
Ich sterbe für den Kaiser!“
Sinkt freudig in den Sumpf.

(1882)

Zu Mantua im Neisfeld
Arbeiter streiken: „Triumph!
Herr Kaiser schafft zu essen,
Sonst tretet selbst in Sumpf.“

Der gewesene Stationsvorsteher Brominsly aus Russland, der mit 53,000 Rubeln durchgebrannt ist, wurde in Genf verhaftet; nur noch einen Theil des gesicherten Geldes fand man bei ihm. — Pah, da ist ja Genf der geeignete Platz, den fehlenden Rest frisch zu erkennen, falls er ihn nicht etwa der Stadt testamentarisch bereits vermachte hat.

○ Ob Mann, ob Weib! ○

(Eine Reminiscenz vom 17. April.)

Es ward in allen Jungen wunders viel gefragt,
Ob das ein Mann sein möchte, ob eine zarte Magd,
Was man durch Zürich ziehen am Sechseläuten sah,
Hoch über dem Tunnel hin den Lorbeer schwängt als Helvetia.

„Thorheit!“ rufet Einer, faltend die Hände über'm Leib,
Wie könnte denn Helvetia was anders sein als Weib?
Wist ihr nicht, daß ringsumher die Mächte steh'n bereit,
Zu vergewaltigen sie in mühsam nur gehemnter Lüsternheit?“

Ein Schlaukopf sagt: „Die Weiber verstehen wohl das Horn
Mit Grazie aufzusegen; doch dieser edle Zorn
Ruft hintern Lorbeer sprühend: Wir haben es gethan!
Nicht sollt die Frucht ihr rauben, wir stehen fest! — Bei Gott, so spricht
ein Mann.“

Was weiter noch gesprochen, der Himmel hat's gehört;
Sein sonnig Festtagglächeln, es blieb ihm unversehrt,
Auch als er nieder schaute auf das Palais in Bern,
Wo grad das Wörtchen „ehrlos“ vom offiziellen Druck radirten weise Herr'n.

Die Berner Regierung will nichts von der ultramontanen Lebensversicherung »Fédération« in Luzern wissen. Ein kräftiger päpstlicher Segen in der Kasse und enge Fühlung mit Bruder Bontoux dürfte den Ausfall beden. Zum Überfluss ist in die Statuten des katholischen Geschäftsrats-Seminars schleunigst der Paragraph aufgenommen worden: jeder Böbling hat sich bei der Federation zu versichern. Wenn sonst nichts, erhält er auf alle Fälle den entfallenden Segen-Partikel und Bontoux' neuestes Werk: »Pot-Fois oder: Der allein-geschäftslimachende Glaube.“

○ Neue Begriffe. ○

A.: Warum g'hast Du das fürrig Zünbholzli da in's Strau? — I gange Di go azeige.

B.: Ja, was wett das mache, d' Goithardbahngesellschaft het ja erfunde, daß vo jetzt an e Huseigenthümer selber het zluege, daß sini Gebäud nit anzündet werde.

○ Ein Rentier. ○

A.: Ja, der Siegelpeter het en große Ranze!

B.: He, dä lebt us de Rinse.

A.: Ja, denk us bene, wo er zahle fött.

○ Ruf dem Markt. ○

Polizemann: Lapsch, hab still mit dim Fuhrwerke, es hunnt ja en Zug Kälber daher.

Bauer (fährt neben aus und hält still).

Polizeimann (als die Kälber vorbei und der Bauer sein Fuhrwerk noch immer anhält): Nu, wetsch jezt nit endlich fahre?

Bauer (den Polizeimann scharf anblickend): Sobald keis Kalb meh derume lauft.

○ Briefkasten der Redaktion. ○



S. i. Z. Wir lesen in Ihrem Weltblatt: „Zwei Österreich, die von einem Meißer in Bischofszell gefälscht und nachher bekämpft durch die Gassen geführt wurden, haben zusammen das schöne Gewicht von nahezu 33½ Ztr. aufgewiesen.“ — F. i. B. Die „Oberösterreichische Bürger- und Bauernzeitung“ ist darüber ganz anderer Meinung. Sie schreibt: Eines der bestren schwäizerischen Blätter ist der humoristisch-satyrische „Nebelspalter“, der macht noch dann und wann, wenn es die Parasiten gar zu arg treiben, eine leichte Schulterbewegung. Diese Schulterbewegung röhrt daher, wenn man sich für neue Waffengänge den Panzer etwas bequemer führen möchte. — Peregrinus. Besten Dank für den „Secolo“. Die Frühlingsverführung resp. die Wiederverführung steht gegenwärtig in voller Blüthe und man sieht deshalb in den Fachblättern die Imfung

geht ohne Sörung vor sich. — W. N. i. H. Gef. Sonntag Vormittag, aber wo möglich selbst kommen. — A. M. i. O. Sie finden Ihrem Bunde im Molte-Artikel entprochen, nützen wird es wohl nichts, die Herren gehen stramm nach Ihrem Kopfe. — P. i. R. So viel wie wissen, hat sich Mr. Molte von einem Hrn. Divisionsk. dessen blühendes Aufsehen ihn sehr frappirt haben soll, eine Beschreibung der Schlacht von Gisikon machen lassen, um die Schlachtaktik unserer Milizarmee kennen zu lernen. Unter wärmstem Dank, aber etwas verbürgt, verabschiedete sich der berühmte Stratego. — Peter. Warum denn immer die armen Russen? Die müssen mit ein paar Zeilen umgebracht werden. — A. E. i. B. Freundlichen Dank für das liebenswürdige Wort; allein wir hoffen, es sei unrechtig. Ernstere Zeiten werden den Beweis hiefür erbringen. — Jobs. Besten Dank und Gruß. — R. i. Wien. Ihr Gedicht würde allerdings Aufsehen machen, aber in anderer Weise, als Sie denken. — M. i. Berlin. Wir müssen die Offerte dankbar ablehnen. — N. B. ? i. B. Darauf war man längst gefasst. — O. Unser Zeichner übergeben. — P. P. Im Pariserkorb. — S. J. Sie beklagen sich, daß man gegenwärtig so viele Knöpfe fehlt? Das macht der Frühling. — Verschiedenen: Anonymes wird nicht aufgenommen.

„Der Nebelspalter“

Abonnements auf das II. Quartal à Fr. 3 werden von allen Postämtern und Buchhandlungen und von Unterzeichneter angenommen.

Erneuerungen bitten wir gefl. rechtzeitig aufzugeben zu wollen.

Die Expedition.